

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1952

197 (26.8.1952)

Karlsruhe zwischen 0 und 24 Uhr

„Der Opfergang“



Jahrelang lief er mit einem schlechten Gewissen herum. Jeder Prälatenminister erinnerte ihn schmerzhaft daran, daß er dringend zum Zahnarzt gehen müßte. „Ne, heute geht's nicht“, sagte er, sich selbst entschuldigend, „aber morgen, ja morgen, ganz bestimmt!“



„Wer noch ohne Fahrschein, bitte?“ / Psychologie in der Karlsruher Straßenbahn

Sie haben recht, verehrter Leser, wenn Sie aus der Überschrift schließen, daß Sie bei folgenden zu einer geistigen Spazierfahrt mit unserer guten, alten Straßenbahn gebeten sind.



Zwischen fünf und sechs Uhr morgens, wenn die Katzen aus der Tullastraße, vom nördlichen Stromarm zurück, mühsam über das Gesims stolzen, rollen die Wagen schillend durch die Kurven

per etwa, wie weit es noch zum Karlsruher sei, schwingen sich von Trübsinn zu Trübsinn von Wagen zu Wagen. In dieser Zeit kursieren falsche Monatskarten und entwertete Geldstücke, und der Schaffner muß höflich aufpassen, will er sich nicht erschüttern lassen.

Wenn der Schaffner im überfüllten Wagen wie ein Schwammerl die Menge teilt und mit Geldscheide und Fahrkarteibüchse die Überkleiden seiner Passagiere bürtet oder seinen Fuß zum dicken Setz, wo schon ein anderer steht, anzusehen sich die Temperamente.

Wie die Straßen, beginnen sich auch die Straßenbahnen am Abend zu leeren, wenn die Spätdämmerung antritt. Heute fährt es sich das Nachts gemütlicher als vor einigen Jahren, da betrunkenen Soldaten in voller Fahrt auszuspringen pflegten, an den Abschleppschleppern rissen, mit Vehemenz auf die Glöckchen trafen, Türen verrammelten und die unantastbaren und gefährlichsten Dinge trübten.

Man braucht das Einkommen unserer schlechtfahrenden Uniformierten Schaffner mit der Karte nicht gerade mit den von beflissenen Steuerberatern gesicherten Freunden wohlhabender Wirtschaftskapitäne zu vergleichen, um festzustellen, daß es gering ist und in keinem Verhältnis zu ihrem weniger materiellen als — sagen wir — psychologischen Einkommen steht.

Daß es schallt durch den grünen Wald! Columbus auf dem Bodenschlitten — Kinderspielfest im Caritas-Waldheim

Unsere Leser wissen ja längst, wie herrlich man in Karlsruhe Ferien machen kann. Für die Sonnenanbeter und Oasenhungrigen ist der Hardtwald ein wahres Eldorado. Warum also in die Ferne schweifen? Besonders die Kinder haben ihren Stadtwald lieb gewonnen, denn mitten im Grün, zwischen hohen Fichten und weitgehenden Wäldern steht das Waldheim der Caritas, ein schmuckes Haus mit großen Sälen, Waschanlagen, Spielplätzen und — was besonders wichtig ist — mit einer Küche, die täglich 200 Mäuler stopft.

Die Spiele an diesem Nachmittag waren ein lebendiger Anschauungsunterricht dafür. Auf einfache Lieder folgten Tanzspiele, eine ganze Oper wurde gesungen, mit befrächtigten Dirigent, selbstgebasteten Sackpfeifen und stimmungsvollem Solist. Melodien liefen sich im Kanon nach und die Jungen bauten Pyramiden, puzzlebauten und rannten auf römisch, was das Zeug hielt.

Richtfest mit und ohne Scherben

Die Tüde des Objekts suchte sich einen Nestbau in Geinwinkel aus. Das neubarste Häuschen war unter Dach und Fach. Das Richtfest wurde gefeiert, wie es sich gehört. Dabei wird nach altem Brauch ein Glas auf das Gedeihen des Hauses geleert und zerschmettert.

Wertvolle Instrumente gestohlen

In der Schaufensterpassage der Firma Pappe-Fischer, Kaiserstraße 123, wurde dieser Tage ein Einbruch verübt, wobei dem Dieb fünf hochwertigste Musikinstrumente in die Hände fielen.

Wie wird das Wetter?

Überblick: Das ruhige, fast schon etwas herbstliche Hochdruckwetter bleibt noch erhalten. Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Mittwoch früh: Morgens stellenweise heilig, tagsüber heiter bis wolkenlos.

Rheinwasserstände

25. August, Konstanz 203 (-1), Breisach 142 (-1), Straßburg 202 (-1), Maxau 208 (-1), Mannheim 206 (-1), Caub 137 (+1).

Wider ein Schwerverletzter

Gestern morgen um 8.05 Uhr lief ein Fußgänger auf der Durlacher Allee in Höhe der Schlachthausstraße direkt in die Fahrbahn eines Motorrades und wurde dabei so heftig zu Boden geschleudert, daß er einen lebensgefährlichen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung erlitt.

Radfahrer contra Radfahrer

Auf der Kreuzung Nieftal- und Hoffstraße stießen gestern nachmittags zwei Radfahrer zusammen, wobei sich einer von ihnen eine Gehirnerschütterung und Schürfwunden am Ohr zuzog. Er wurde ins Städt. Krankenhaus eingeliefert.

Vorfahr nicht beachtet

Auf der Durlacher Allee mußte ein Kraftfahrzeug stark abbremsen, weil vor ihm ein entgegenkommender amerikanischer Personenkraftwagen links in die Weilerwästerstraße überfuhr, ohne die Vorfahrt des Kraftfahrzeuges zu beachten.

Schwerer Lkw fuhr in ein Wohnhaus

Ein schwerer amerikanischer Lkw geriet gestern nachmittags infolge zu hoher Geschwindigkeit aus der Fahrtrichtung und fuhr in der Inselstraße in Daxlanden mit voller Wucht in das Haus Nr. 29 hinein. Zum Glück wurde dabei niemand verletzt. Das Wohnhaus dagegen wurde erheblich beschädigt.

Karlsruher Brigante Erzählung von Ludwig Merker

Die letzte Fortsetzung schließt: Schon brach die Dämmerung herein, und als der Ludi schon wieder einmal verstanden in die Richtung nach Gackels Garten eben wollte, überraschte ihn ein böse funkelnier Stück des Kettenmachers.

Das war natürlich für die ganze Räuberklasse ein unerhörtes Ereignis. Sofort erhoben alle unbeteiligten ein wildes Freudengeheul. „Der Gackel, der Gackel!“ riefen die Besehndler, kreischend vor Zorn, ohne jede Begründung oder Erklärung wie eine Rakete auf den Zwielicherschloß und verlor, dafür zu sorgen, daß er hier nicht beschimpft werde.

schweifigen Anklagerede aus, in welcher er den gefangenen Bobl als den schwarzen Schurken der Welt schilderte, immer wieder betonend, daß der Kerl nicht nur ein hundsgemeiner Dieb sei, sondern das Niederträchtigste an ihm wäre seine Verstocktheit, da er bisher die Nennung seiner Mitschuldigen Hartnäckig verweigert hätte. Und zum Schluß stellte er gewissermaßen einen Strafraum, mit welchem er den Zwielicher aufforderte, daß er den Kerl zunächst zu einem Geständnis bringen und anschließend an den höchsten Galgen zu hängen habe.

Nun hatte also der Lehrer das Wort. Zunächst versicherte er dem Gackel, er werde selbstverständlich alles daran setzen, um diese zum Himmel schreitenden Missetaten in gebührender Weise zu sühnen. Dann zog er seinen Rock aus,

streifte seine Hölchen ab und befahl: „Zur Bank! Bobl wolle Bescheid. Der Ludi, nun wieder wolle wir „Bibbelackse“, räume mit seinem Nebenmann die verdorrte Bank. Währenddem halte der Bobl den Rohrstock bereit, und die Wünsche des Zwielichers zur Genüge kennend, zog er sich selbst die Hose straff und legte sich; zur Bank! Der Zwielicher, wie ja schon sein Spitzname verriet, konnte unheimlich dreschen, aber so grimmig wie diesmal hatte er wohl in seinen ganzen Leben noch nicht zugehauen. Der Gackel warbelte befreit seine Schamhaarpartien in die Höhe und zählte im Gelächere die Hiebe mit: „Achtzehn, neunzehn, ... vierundzwanzig, fünfundzwanzig!“

Keuchend nahm er nun den Bobl ins Gebet. Er solle jetzt unverzüglich seine Mitschuldigen bekanntgeben. Aber der Bobl war sich seiner Mitschuldigen bewußt und fest entschlossen, sich lieber totzuschlagen zu lassen, als seine Kameraden zu verraten. So erklärte er mit der gleichen Hartnäckigkeit, wie schon vorher dem Rippel, den Politzisten und dem Gackel, nun auch dem Zwielicher, er hätte seine Mitschuldigen auf dem „Binn-Wiesle“ getroffen und habe keine Ahnung, wer sie seien. Das war natürlich eine handgreifliche Lüge; und nun redete der Zwielicher dem verstockten Sünder mahnend und am Schluß sogar flehend ins Gewissen — aber der Bobl blieb unerschütterlich bei seiner bisherigen Behauptung.

